

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 91 (2004)
Heft: 5: Reinheit = Pureté = Purity

Artikel: Eine monumentale Geste : Fussballstadion in Braga von Eduardo Souto de Moura, Porto
Autor: Mendonça, Anne Wermeille
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine monumentale Geste

Fussballstadion in Braga von Eduardo Souto de Moura, Porto

Text: Anne Wermeille Mendonça, Bilder: Christian Richters Ein stillgelegter Steinbruch dient Souto de Moura als spektakuläre Kulisse für das neue Fussballstadion. Das Spielfeld wird auf der einen Schmalseite von einer Felswand begrenzt, auf der anderen öffnet es sich auf die Landschaft. Tribünen befinden sich nur an den beiden Längsseiten. Zusammen mit deren Überdachungen, die mittels einer Kabelstruktur verbunden sind, entsteht so eine kraftvolle Figur von verblüffender Einfachheit.

«Wenn mit minimalistischer Architektur gemeint ist, dass sich der Architekt strikt auf das Wesentliche beschränkt, dann bezeichnet das genau das, worum es mir in meinem Fach geht.»

E. Souto de Moura

¹ E. Souto de Moura im Diário de Notícias vom 7.3.04.

² Ana Vaz Milheiro im Público vom 2.8.98.

Braga, eine Stadt im Norden Portugals, wo Souto de Moura sein erstes Projekt realisieren konnte: die Markthalle von Carandá, die 1984 in einem damals noch ländlichen Gebiet entstand und als Passage an einer Wegekreuzung fungierte. In jüngster Zeit hat der Architekt die Markthalle umgebaut, die im Lauf der Jahre in der ausufernden Stadt untergegangen war. Am anderen Ende von Braga hat er jetzt mit dem Fussballstadion, in dem Spiele der EURO 2004 – der von Portugal ausgerichteten Fussball-Europameisterschaft – ausgetragen werden sollen, seine letzte grosse Arbeit abgeschlossen. Mit dem Auftrag zur Realisierung einer 30 000 Zuschauer fassenden Stadionanlage hat sich der «architect du territoire», wie ihn Aurelio Galfetti nennt, auf einen in seinem Schaffen neuen Massstab eingelassen, der ihm «die Möglichkeit bietet, die Landschaft zu gestalten».¹

Fussball im Steinbruch

Als Standort des Stadions wählt Souto de Moura einen stillgelegten Granitsteinbruch, wobei er von dem im Zonenplan ausgewiesenen Baugelände abweicht, um eine Wasserleitung zu umgehen. Dann gestaltet er den

Ort um, indem er die Felswand des Steinbruchs als Rückwand einer der beiden Zuschauertribünen nutzt, während er die gegenüberliegende Tribüne als mächtige Betonmauer ausbildet.

Auf dieser scheinbar einfachen und klaren Geste beruht die ganze Logik des architektonischen Eingriffs: Zwei Tribünen und zwei Mannschaften stehen sich gegenüber, dazwischen findet das Schauspiel statt. Es werden keine Zuschauer hinter die Tore platziert, alle haben dieselbe Blickrichtung, was das Spielgeschehen betrifft. Indem der Architekt die Zuschauer auf zwei geradlinigen Tribünen unterbringt und die beiden Schmalseiten ausspart, erinnert er an griechische und römische Theater, wo die Ränge ebenfalls nicht rundherum angeordnet sind. Zudem ist er sich dessen bewusst, dass Fussball heute ein inszeniertes Spektakel ist, bei dem ein Teil der Zuschauer vor dem Fernseher sitzt. Der riesige Bildschirm, der für das Szenarium eine nicht mehr wegzudenkende Rolle spielt, ist auf einer Schmalseite direkt auf die roh belassene Granitfelswand montiert. Die gegenüberliegende Schmalseite öffnet sich auf die Landschaft, wo die Berge des Gerês-Nationalparks den Horizont begrenzen.

Wer ist Schauspieler, wer Zuschauer, wo findet das Schauspiel statt? Die Anlage verstärkt das Gefühl, Akteur und Zuschauer zugleich zu sein. Die Neigung der mit Sitzreihen bestückten Tribünenstufen, der geringe räumliche Abstand zwischen Tribünen und Rasen so-



wie der riesige Bildschirm tun das Ihrige, um Event und Emotion zu überhöhen.

Eingriff in den Landschaftsraum

Angesichts des umbauten Raums und des Stellenwerts, den die Stadionanlage für die Entwicklung des ganzen Gebiets hat, stellt sie einen bedeutenden Eingriff in den Landschaftsraum dar. Ein Eingriff dieser Größenordnung ist eher selten in Portugal, das Souto de Moura mit der Schweiz vergleicht, weil es sich im einen wie im anderen Fall um ein kleines, aus europäischer Sicht marginales Land handelt. Was die In-

tensität der Geste und die Ausdruckskraft der elementaren Form betrifft, dürften sich in der brasilianischen Architektur Parallelen finden. Der Gedanke an Projekte von Oscar Niemeyer, Affonso Reidy oder auch Vilanova Artigas drängt sich auf. Und doch ist das Projekt durch und durch portugiesisch, was den Landschaftsbegriff, die emotionale Bindung an Bestehendes und die Schaffung eines Kontinuums der Lesarten betrifft. So verstanden, zielen «die Werte, für die Souto de Moura eintritt, wohl eher auf die minimale Geste beziehungsweise die elementare Form, von ausgesprochener Sparsamkeit.»²



Das Stadion im Bau. – Bild oben: Luis Ferreira Alves

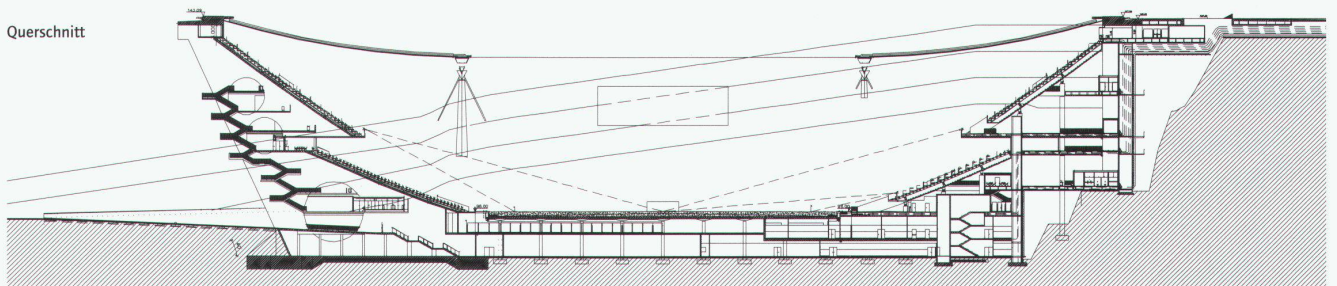
Man kann das Stadion von Westen, von der unteren Kote her betreten oder von Osten, von der oberen Kote her, wobei man zwei Plätze überquert, die Parkplätze und Stadioneingänge miteinander verbinden. Somit wird die Landschaft durch den Bau gegliedert, werden Fuss und Scheitel des Hügels miteinander verbunden, während der Steinbruch zuvor ein unüberwindliches Hindernis darstellte. Auf der unteren Ebene betreten die Zuschauer das Stadion über aufsteigende beziehungsweise absteigende Rampen, je nachdem ob die eine oder andere Tribüne aufgesucht werden soll. Die beiden Tribünen sind durch eine «Wandelhalle» verbunden, die unter dem von mächtigen, pilzförmigen Pfeilern abgestützten Spielfeld liegt. Der obere Zugang ist weniger breit und an den VIP-Parkplatz angebunden.

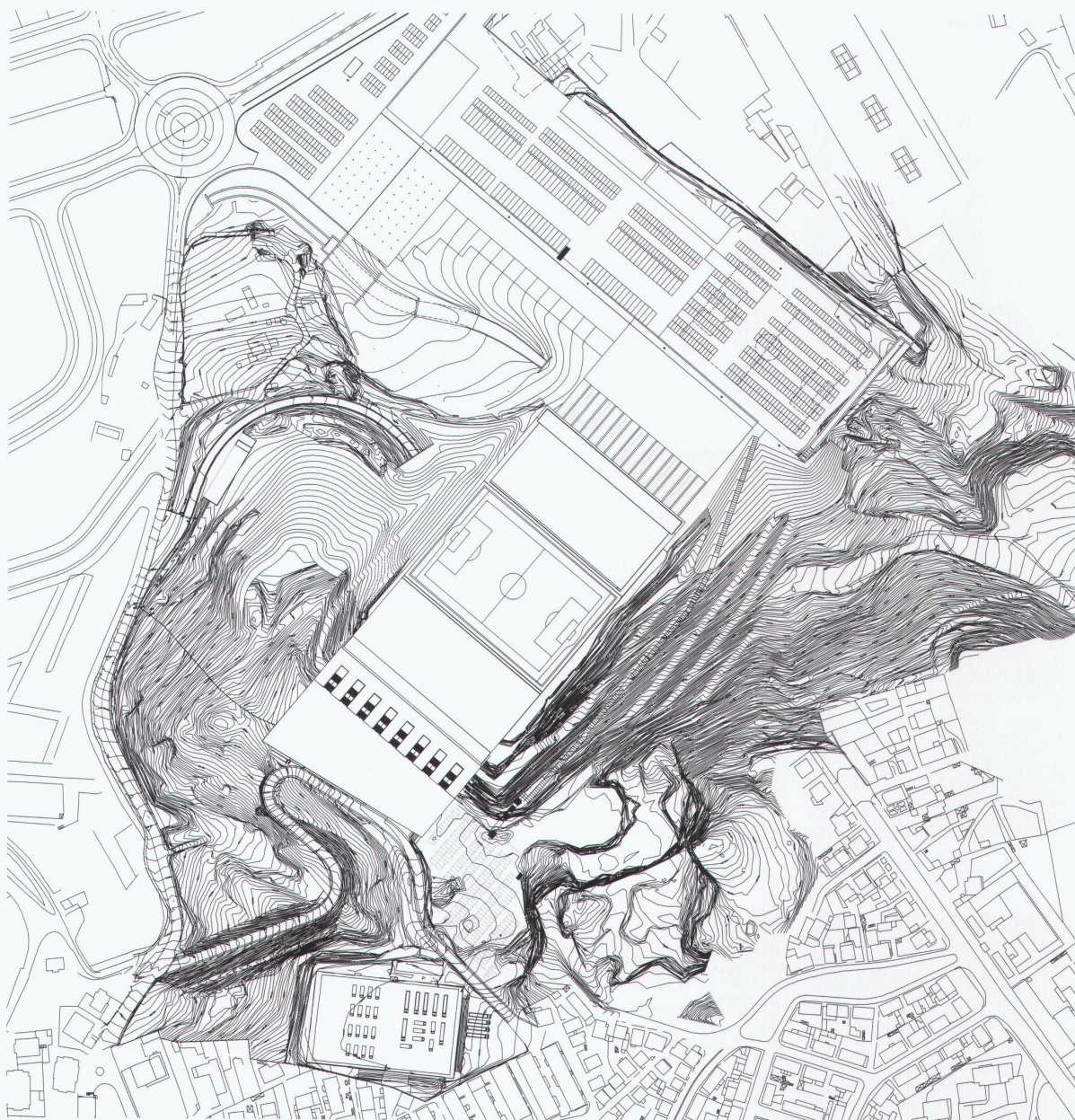
Die freistehende Tribüne ist karger – die Infrastruktur ist auf das Notwendigste beschränkt –, aber von grösserer formaler Ausdruckskraft als ihr Gegenstück. Die aus der Fassade heraustretenden Treppenpodeste gliedern rhythmisch den Aufstieg; die Gänge verlaufen durch runde Öffnungen in den tragenden Mauerseiben. Die felsseitige Tribüne ist ungleich komplexer, da in dem Spalt zwischen Felswand und Betonstruktur die verschiedensten Funktionen wie Restaurant, VIP-Räume und Kabinen der Sportkommentatoren untergebracht sind.

Die Überdachung der Tribünen besteht aus Beton-elementen, die auf einer zwischen den Tribünen gespannten Kabelstruktur aufruhen; die Konstruktion ist den Brücken der Inkas und dem Vordach des von Alvaro Siza geschaffenen Portugiesischen Pavillons auf der Expo 98 in Hannover nachempfunden. Am Rand der überdachten Zonen gegen das Spielfeld ist je ein Laufgang zur Wartung der Flutlichtanlagen angebracht sowie eine Regenrinne, die das Regenwasser aufnimmt und über Wasserspeier ableitet.

Trotz der Komplexität der räumlichen Verhältnisse und trotz der wirtschaftlichen und technischen Auflagen – von Sicherheitsbestimmungen über

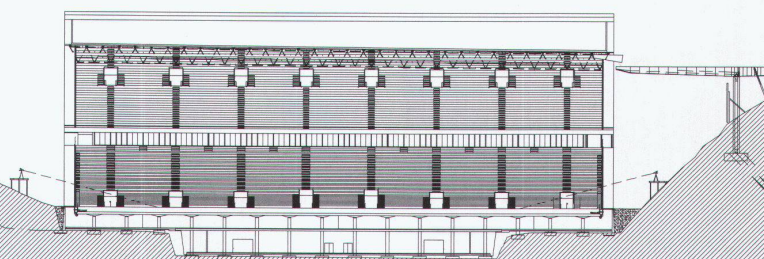
Querschnitt





Situation

Längsschnitt



Beleuchtungsvorgaben bis hin zu akustischen Erfordernissen – gelingt es Souto de Moura, die konzeptionelle Idee äusserst klar umzusetzen. Der Beton hat die Farbe des Granits, seines steinernen Ausgangsmaterials. Mit seiner Kontrastfarbe, einem satten Grün, stiehlt der Rasen im Zentrum des Stadions jedoch allen anderen Elementen die Schau. «Nicht das Stadion soll man sehen, sondern die Schau», sagt denn auch der Architekt. Tagsüber liest man die Anlage standortbezogen. Nachts dagegen schüttelt das Stadion alle Fesseln ab: Im gleissenden Flutlicht liegt es in majestätischer Einsamkeit da und zieht alle Blicke auf sich. Dann überflutet die überbordende Leidenschaft der Fans die Landschaft.

(Übersetzung aus dem Französischen: Ursula Bühler) Französischer Originaltext: www.werkbauenundwohnen.ch



Bauherrschaft: Câmara Municipal de Braga

Architekt: Eduardo Souto de Moura, Porto

Mitarbeiter: Carlo Nozza, Ricardo Meri, Enrique Penichet, Atsushi Hoshima, Diego Setien, Carmo Correia, Sérgio Koch, Joaquim Portela, Luisa Rosas, Jorge Domingues, Adriano Pimenta, Ricardo Rosa Santos, Diogo Guimarães, José Carlos Mariano, João Queiroz e Lima, Tiago Coelho

Ingenieur: AF Associados – Projectos de Engenharia, AS, Vila Nova de Gaia

Landschaftsarchitektur: Daniel Monteiro, Braga

Projekt: 2000

Ausführung: 2002–2003

Anne Wermeille Mendonça (*1966) aufgewachsen in Saignelégier. Architekturstudium an der ETH Lausanne und Zürich, Diplom 1993 bei Luigi Snozzi. Praktika bei E. Souto de Moura und J. P. dos Santos. Wohnt und arbeitet seit 1994 in Porto, wo sie mit den Architekten António Portugal & Manuel M. Reis zusammenarbeitet.





Unter der Tribüne



Un geste monumental *Stade de football à Braga par Eduardo Souto de Moura, Porto* Pour situer le nouveau stade dans lequel se dérouleront cet été certaines compétitions du championnat européen de football, Souto de Moura a choisi une ancienne carrière de granit à la périphérie urbaine de Braga. Il a modifié le site de sorte qu'une paroi rocheuse serve de mur de fond à l'une des deux tribunes de spectateurs, alors qu'il créait un puissant mur de béton pour former la tribune opposée. Avec leurs toitures reliées par une structure en câbles, ces deux tribunes constituent un complexe marquant. Vers l'un des côtés étroits, le terrain de jeu est limité par une paroi rocheuse laissée brute, tandis que l'autre s'ouvre sur le paysage.

Toute la logique de l'intervention architecturale repose sur ce geste clair et apparemment simple: Deux tribunes et deux équipes se trouvent face-à-face et le spectacle se développe entre elles. Aucun spectateur n'est placé derrière les buts, tous ont la même vision sur le déroulement du jeu. Malgré la complexité de la situation spatiale et en dépit des contraintes économiques et techniques – depuis les exigences de sécurité jusqu'aux conditions acoustiques en passant par les nécessités de l'éclairage, Souto de Moura est parvenu à traduire l'idée conceptuelle avec une grande clarté. ■

A monumental gesture *Football stadium in Braga by Eduardo Souto de Moura, Porto* The site selected by Souto de Moura for the new stadium, where a number of matches will be held during the European Football Championships this summer, is a disused granite quarry on the outskirts of Braga. Using a rock face as the back wall of one of the spectators' stands, he constructed the opposite stand as a massive concrete wall. Together with the roofs of the stands, which are connected by a structure of cables, these two stands make a striking impression. One end of the football pitch is bordered by an untreated rock face, the other opens up onto the landscape. The entire logic of this architectural intervention is based on this apparently clear and simple gesture: two stands and two teams confronting one another, with the spectacle going on in the middle. There are no spectators behind the goals, they all look in the same direction when the game is in progress. In spite of the complexity of the spatial conditions, and despite the ergonomic and technical expenditure – ranging from safety regulations to acoustic requirements –, Souto de Moura has succeeded in realising his conceptual idea with impressive clarity. ■